

Das schiefe Haus von Wangen kommt ins Lot

Die Jahrhunderte haben die Stadtapotheke ins Wanken gebracht – Jetzt steht sie wieder gerade

Von Hagen Schönherr

WANGEN - Ein langer roter Faden hängt ganz oben am Giebel, fällt stramm und senkrecht durch Spalten und Gebälk, kommt gut zwei Stockwerke weiter unten wieder aus der aufgebrochenen Decke heraus. Dort, an seinem Ende, baumelt dicht über dem Boden ein kleines Gewicht. Und dahinter bückt sich gerade Jürgen Schuol, mit einer Maurerkelle in der linken Hand. Sie markiert eine Stelle im Boden, gut einen halben Meter von dem Gewicht entfernt. Schuol weiß, warum: Der lange rote Faden ist nichts anderes als ein Lot, ein alter Handwerkertrick. Ein Lot zeigt an, ob Wände und Decken in einem Hause gerade – oder schief sind, denn es fällt immer senkrecht. Und was Schuol jetzt sagt, klingt kompliziert, ist aber simpel: Vor einigen Monaten traf das Lot am roten Faden genau an der Stelle auf, die jetzt Schuols Kelle markiert. Und heute, da der Boden unter dem Lot nach Jahrhunderten endlich wieder eben ist, beweist der um den halben Meter verschobene Messpunkt: Dort hing einst nicht der Hausgegen schief, sondern ein ganzes Haus.

Das Haus, von dem die Rede ist, ist die alte Stadtapotheke in Wangen. Bereits um das Jahr 1280 stand an der Stelle des heutigen Gebäudes ein Gemäuer, davon ist noch heute ein uralter Gewölbekeller übrig. Das Haus aber, das als Stadtapotheke bekannt ist, stammt aus den Jahren um 1540. Der große Stadtbrand von 1539 soll den Vorgänger beschädigt haben, schreibt der Wangener Apotheker Dietrich Strauss in seiner Gebäudechronik. Strauss war selbst einmal Herr des heute als Kulturdenkmal geschätzten Gebäudes, ehe es Jürgen Schuol, ebenfalls ein Wangener Apotheker mit viel Liebe zum alten Handwerk, unlängst zur Sanierung erworben hat.

„Man soll sehen, dass da eine Apotheke war. Wir wollen ihre Geschichte weiterführen“, sagt der nun 69-jährige Schuol. Gemeinsam mit seiner Frau Monika hat er sich die Sanierung des Gebäudes sozusagen als Alters-

projekt vorgenommen. „So kann man der Stadt etwas zurückgeben“, sagt denn auch Monika Schuol. Die alte Apotheke zu erhalten scheint sozusagen ihre Art zu sein, um der Nachwelt etwas Bleibendes zu hinterlassen.

Bis dahin ist es aber noch ein weiter Weg. Wenn Jürgen Schuol durch

das Gebäude geht, liegt überall Bauschutt. Es staubt und riecht modrig, fast in jedem Zimmer schaffen Handwerker an Mauern, Böden, Balken. Zwei hebeln

„Wenn wir fertig sind, steht das Haus nochmal 500 Jahre. Vielleicht auch 1000.“

Zimmerer Thomas Schele

gerade einen 400-Kilo-Stahlträger durch ein Loch in der Außenwand nach innen. Der Lohn der ganzen Mühen: Das uralte Fachwerk des Gebäudes tritt wieder zu Tage. Es hat viel erlebt: Manche der in der Stadtapotheke verbauten Balken wurden exakt im Winter 1540/41 gefällt, hat ein Baumring-Experte herausgefunden.

Das Grundproblem ist aber: Die Jahrhunderte haben der alten Baustanz arg zugesetzt. Manche Balken sind durch eingedrungene Feuchtigkeit vermodert. Und der Zahn der Zeit hat das Gebäude Stück um Stück zur Seite geneigt. Um rund sieben Grad neigte sich vor der Sanierung allein der Giebel, krumm wie eine Banane: „Die Decke lag auf der einen Seite des Gebäudes um 80 Zentimeter höher als auf der anderen“, erklärt Thomas Schele, Zimmerer mit einer besonderen Ausbildung zum Restaurator. Am Ende lehnte die Stadtapotheke gar am Nachbargebäude an, so als müsste sie vor lauter Altersschwäche verschauern. „Das war statisch kritisch, das kann man schon sagen“, so Schele.

Hausherr Schuol hat Schele nun beauftragt, das Haus wieder gerade zu richten und so zu sanieren, dass Denkmalschutz und die Anforderungen an modernes Wohnen unter einen Hut gebracht werden können.

Die Pläne dafür stammen von Architekt Peter Angerhofer. „Laut Denkmalschutz dürfen Kulturdenkmäler nicht wieder gerade gerichtet werden“, sagt der zu den geltenden Bestimmungen. Doch im Fall von Wangen wurde Gesprächsbereitschaft gezeigt: „Da war die Behörde sehr ein-sichtig, dass man so nicht wohnen kann“, sagt Angerhofer. Und Thomas



Manche der in der Stadtapotheke verbauten Balken sind exakt im Winter 1540/41 gefällt worden. Das hat ein Baumring-Experte herausgefunden. SZ-FOTO: HAGEN SCHÖNHERR

Schele konnte sich an die Arbeit machen.

Auch an diesem Morgen bespricht er sich nur kurz mit dem Bauherrn, dann packt der Zimmerer wieder zu. In akribischer Feinarbeit müssen er und seine Kollegen im Gebäude nämlich morsche Balken durch Holz und Stahlträger ersetzen, Fachwerk freilegen, altes Gemäuer reparieren. Die oberste Devise ist dabei: „So viel erhalten wie möglich“, sagt Schele.

Um die Schiefelage des Gebäudes zu korrigieren, haben die Fachleute nun defekte Balken in den tragenden Wänden entfernt, neues Holz einge-zogen und das Haus so wieder auf beiden Seiten auf gleiche Höhe gebracht. Eine Knochenarbeit: Mit Stahlstel-peln, die mehrere Tonnen tragen können, haben sie das Gemäuer angeho-ben, Zentimeter für Zentimeter, bis das Gebäude wieder gerade stand. Und zum Nachbarbau ist auch wieder eine schmale Gasse frei. Schluss mit Anlehnern.

Jetzt fehlt nur noch die Feinarbeit: Noch immer müssen viele Balken saniert werden. Schele darf das nur, wenn er neues Holz mit derselben

Technik einzieht, wie die Zimmerleute vor Hunderten von Jahren. Am Ende soll aber ein Haus entstanden sein, das mehrere altersgerechte Wohnun-gen bietet, ebene Decken und Böden und auch einen Aufzug beherbergt. „Den Grundriss dürfen wir nicht än-dern. Aber die Zimmereinteilung“,

sagt Hausherr Schuol, als er die Treppen wieder nach unten steigt. Das könnte dann ein bleibender Wert sein. Zimmerer Schele wagt oben im Dachstuhl noch eine mutige Prognose: „Wenn wir fertig sind, steht das Haus nochmal 500 Jahre. Vielleicht auch 1000.“

Zur Geschichte der Stadt-Apotheke

Die Geschichte der Stadt-Apotheke geht wohl mindestens bis ins 13. Jahrhundert zurück. Doch erst etwa ab 1500 ist mehr über die Geschichte des Hauses bekannt. Der Apotheker Dietrich Strauss, dessen Familie die Apotheke über fast ein Jahrhundert im Besitz hatte, hat sie 1973 in einem Buch niedergeschrieben. Nach dem Wiederaufbau des teils abgebrannten Gebäudes um 1540 gehörte sie wohl der Kaufmanns-familie Waltmann. Ab 1557 wohn-te wohl der spätere Bürgermeister Peter Lang in dem Haus ehe es in den Besitz der Biberacher

Familie „Scherrich“ übergang. Erst nach 1680 wird das Gebäude dann zur Apotheke unter dem Apotheker Antoni Wiedemann, der in die Scherrich-Dynastie einge-heiratet hatte. Seither ist das Gebäude eine Apotheke gewesen bis zur endgültigen Schließung im Jahr 2004. Seither ist im Untergeschoß ein Bekleidungs-geschäft. Aber der neue Investor will das Andenken an die Apotheke be-wahren: Die Ausstattung, von alten Glasgefäßen bis zur Apotheke-vitrine wird konserviert – und vielleicht wird daraus einmal ein kleines Museum. (hag)

Benefiz-Matinee präsentiert Lebensstufen

WANGEN (sz) - Gedicht-Rezitationen von Gerhard Walch mit Renaissance-Musik von Mechtild Neufeld von Einsiedel stehen am Donnerstag, 30. Mai, ab 11 Uhr auf dem Programm der Freien Waldorfschule Wangen. Der Eintritt in den Musiksaal in der Rudolf-Steiner-Straße 4 ist frei, alle Spenden kommen der Sanierung des großen Festsaals der Waldorfschule Wangen zugute. Besichtigungen des Saals, dessen Renovierung fast abgeschlossen ist, sind nach Absprache im Rahmen der Veranstaltung möglich. Für Bewirtung ist gesorgt.

Gerhard Walch rezitiert Gedichte von Johann Wolfgang von Goethe, Hermann Hesse, Novalis, Manfred Kyber und anderen sowie eigene Gedichte aus seinem Buch „Wandlung zum inneren Himmel – Gedichte, Texte, Fotografien“. Mechtild Neufeld von Einsiedel spielt geistlich-spirituelle Renaissance-Musik auf historischen Blasinstrumenten (Blockflöten und Gemshörner). „Als ständig Lernende in der Sprache von Wort und Musik möchten beide – lauschend und transparent – die Zuhörer in ihrem wahren Wesen ansprechen“, heißt es in einer Ankündigung.

Gerhard Walch ist Leib-, Atem-, Stimm- und Psychotherapeut in freier Praxis in Lochau und Autor der Bücher „Wandlung zum inneren Himmel – Gedichte, Texte, Fotografien“ und „Wandlungen des Bewusstseins – Erlich Neumanns Tiefenpsychologie der Kultur“. Mechtild Neufeld von Einsiedel, Musiklerin aus Grabs/SG in der Schweiz, ist Leiterin des ehemaligen Renaissance-Musik-Ensembles „Fistulatores Werdenbergenses“.



Mechtild Neufeld von Einsiedel und Gerhard Walch gestalten die Benefiz-Matinee mit Musik und Gedichten. FOTO: HO

„Pasta-Partys brauchen wir nicht“

Move-Trainer Andreas Lederle gibt Trainingstipps für Einsteiger

Von Simone Dürmuth

RAVENSBURG - Knapp 350 Hobbyradfahrer sind seit zwei Monaten auf den Straßen zwischen Biberach und dem Bodenseufer unterwegs. Das Radprogramm Move, das der Rennradprofi Uwe Peschel mit der Schwäbischen Zeitung ins Leben gerufen hat, nähert sich der Halbzeit. Unter den Teilnehmern sind einige ambitionierte Rennradfahrer aber auch zahlreiche Anfänger. Sie werden zum Beispiel in Tettang von Andreas Lederle trainiert. Nach einer langen Pause hat Lederle erst vor drei Jahren wieder mit dem Rennradfahren angefangen. Ein Vorteil für die Fahrer in seiner Gruppe: „Ich erinnere mich noch gut daran, wie jeder Hügel weg getan hat“, erzählt Lederle von seinem Wiedereinstieg. Für die Anfänger unter den Rennradfahrern hat Lederle einige Tipps parat:

Beim Training sollten sich die Einsteiger von erfahreneren Radfahrern nichts einreden lassen. „Da gibt es viel Anglerlatein. Zum Beispiel von ungläublichen Heldenaten an hohen Pässen“, so Lederle. Die Hauptgefahr liege darin, dass in einer Gruppe keiner zugeben will,



Trinken muss sein – aber statt teurer Shakes tut es auch eine Saftschorle. FOTO: FELIX KÄSTLE

wenn er überfordert ist. Einfach mit den stärksten aus der Gruppe mit-zuziehen bringe nichts. Lederle emp-fiehlt, den Mut zu haben, Tempo her-auszunehmen und Überforderung in der Gruppe zuzugeben. Viel sinn-voller sei es, so der Trainer, zwei Stunden komfortabel unterwegs zu sein – ohne, dass man sich „komplett alle“ macht. Gezielte Trainingsreize sollte der Radfahrer erst später set-zen, wenn eine gewisse Grundlagen-audauer geschaffen ist.

Trotzdem ist es auch für Anfänger sinnvoll, sich Ziele zu setzen. Der Trainer aus Tettang empfiehlt, ein sportliches Ziel zu wählen. Etwa eine bestimmte Strecke oder einen be-stimmten Berg zu schaffen. „Körper-liche Parameter wie zum Beispiel das Gewicht ändern sich oft von selbst

und können unabhängig vom Sport schwanken“, so Lederle. Ein sportli-ches Ziel könne beispielsweise die Tour de Barock sein, die am Sonntag, 28. Juli, in Bad Schussenried stattfin-det. „Wer drei Monate bei Move mit-gemacht hat, der schafft die 100-Kilo-meter-Tour bei der Tour de Barock“, ist sich Andreas Lederle sicher.

Wer Rennrad fährt, braucht natür-lich eine Ausrüstung, doch von einer regelrechten Materialschlacht gleich am Anfang rät Lederle ab. Wirklich notwendig sei natürlich ein Fahrrad, doch das kann auch günstig bei einem Fachhändler geliehen wer-den. Ein neues Rad kostet immerhin 1000 Euro oder mehr. Absolut not-wendig sei außerdem ein Helm. An Bekleidung kommen noch eine Rad-hose, Unterhemd und Trikot dazu.

Handschuhe mit Geleinlage und festes Schuhwerk oder Klickpedale sei-en zudem sinnvoll.

Viel Unwissen herrscht außer-dem beim Thema Ernährung. „Pasta-Partys brauchen wir überhaupt nicht“, klärt Andreas Lederle auf. Eine normale, gesunde und ausgewo-gene Ernährung würde für Hobby-Radler völlig ausreichen. Bei länge-ren Touren über zwei Stunden rät der Trainer, einen Snack mitzuneh-men. Das könne ein Müsliriegel sein, „oder ein halbes Schinkenbrötchen. Hauptsache, es ist auf dem Fahrrad leicht zu essen.“

Auch beim Trinken braucht es laut Lederle keine besonderen Shakes oder Pflverchen: Wasser oder Saftschorle seien für den Frei-zeitsportler völlig ausreichend.

Schützenkreis bietet bunten Schieß-Sport-Cocktail

Ablauf der zweiten Internationalen Schieß-Sport-Show

WANGEN (swe) - Die zweite Interna-tionale Schieß-Sport-Show startet am Freitag, 31. Mai (16 bis 22 Uhr), mit Mannschaftswettbewerben für Ver-einsmeisterschaften. Bei unserem gestrigen Bericht haben wir verges-sen, den Ablauf der Veranstaltung mit-zuteilen. Dies soll nun nachgeholt werden:

Am Samstag, 1. Juni wird sich zwi-schen 8 und 12 Uhr die Jugend des Schützenkreises Wangen und des Gaus Westallgäu messen. Zwischen 13 und 14 Uhr folgt das Finale der Sommerrunde und damit das Auf-einander-treffen der besten Jugendli-chen des Schützenkreises Wangen. Von 15 bis 18 Uhr treffen bei einem Vergleichswettkampf der Württem-bergische Schützenverband und der Landesverband Voralberg aufeinan-der. Um 19.30 Uhr beginnt das 41. Oberschützenmeister-Schießen

des Schützenkreises in der Argens-porthalle. Am Sonntag, 2. Juni, kommt es zwischen 8 und 12 Uhr zur Vergleichs-Wettkampf-Begegnung zwischen dem Schützenkreis Wan-gen und dem Gau Westallgäu. Beim Prominenten-Schießen (von 13 bis 13.30 Uhr) kann man den Oberbür-germeistern und Bürgermeistern des Altkreises zusehen. Danach stehen Wettkämpfe im Final-Modus mit bundesweit bekannten Sportschüt-zen und ein Freundschaftswettkampf auf der Bundesliga-Wettkampfanlage zwischen dem sechsfachen Bundesli-ga-Rekordmeister SG Waldenburg gegen den Bundesligisten HSG Mün-chen auf dem Programm.

Weitere Informationen zur Schieß-Sport-Show gibt es unter www.schiess-sport-show.de

Kurz berichtet

Weißer Wand zeigt „Men on the Bridge“

WANGEN (sz) - Die unabhängige Initiative für Film und Kultur, die Weiße Wand, zeigt von Montag bis Mittwoch, 3. bis 5. Juni, jeweils um 20.15 Uhr den Film „Men on the Bridge“. Darin geht es um drei Menschen, die im Umfeld der Bosporus-Brücke leben, die den eu-ro-päischen mit dem asiatischen Teil der Stadt verbindet. Da gibt es Umut, den Taxifahrer, der täglich im Stau der Brücke steht und dessen Frau eine schicke Wohnung als un-abdingbar für das Eheglück an-

sieht. Murat, den Polizisten, der den Verkehr auf der Brücke regelt und via Internet die Frau fürs Leben sucht, und Fikret, den siebenjäh-rigen Jungen, der den Autofahrern illegal Rosen verkauft und aus ei-nem der ärmsten Stadtteile der Millionendstadt kommt. Wie der Veranstalter mitteilen, bewegt sich der Film zwischen Dokumentation und Fiktion, da die Rollen von den Menschen gespielt werden, die die Regisseurin Asli Özge zu den Pro-tagonisten inspiriert haben. Weitere Informationen gibt es unter www.weisse-wand.info

